



## Die Wirtschaftslage in Österreich

**Konjunkturaufschwung ungebrochen – Industrieproduktion expandiert weiter – Gleichschrittiger Export- und Importboom – Schlechtes Wetter verstärkt Reiseverkehrsflaute – Einzelhandelsnachfrage etwas lebhafter als zu Jahresbeginn – Sparneigung nimmt nur langsam ab – Österreichs Währung weiterhin an DM orientiert – Verbraucherpreisindex leicht gesunken – Beschäftigungslage bessert sich stetig**

Die österreichische Wirtschaft verspürte bisher keine nennenswerten Rückwirkungen der ausgeprägten konjunkturellen Sommerpause in wichtigen Industrieländern. Überraschend im Ausmaß ist die kräftige Steigerung der Exporte im August, die erstmals auch mit einer Besserung der Exportpreise verbunden war. Kräftige Zuwächse der Investitionsgüterproduktion und der Importe von fertigen Investitionsgütern lassen den Schluß zu, daß das Investitionsklima in Österreich derzeit besser ist als im Ausland. Auch die Konsumnachfrage hat sich im Sommer leicht belebt. Dämpfend auf die Nachfrage im Inland wirkte sich der auch im August schwache Ausländerreiseverkehr aus. Bei abermals sehr hohen Zuwachsraten der Wareneinfuhr war das Defizit in der Bilanz der laufenden Transaktionen (ohne statistische Differenz) im August wieder mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr.

Die lebhafte Nachfrage ermöglichte eine kräftige Steigerung der Industrieproduktion und der Verkehrsleistungen. Weniger kräftig waren die Zuwächse der Bauproduktion, ungünstig die Produktionsbedingungen der Energiewirtschaft. Die Landwirtschaft hat eine relativ gute Ernte eingebracht.

Die Industrie erzeugte im August je Arbeitstag um 9½% und insgesamt (zwei Arbeitstage mehr als im Vorjahr) um 18½% mehr als im Vorjahr. Die Zuwächse konzentrierten sich auf Konsumgüter, Bergbau und Hüttenprodukte. Die Auftragsentwicklung war im Sommer befriedigend. Die Inlandsaufträge zeigten kräftigere Zuwächse als die aus dem Ausland.

Die Arbeitsmarktlage war auch im September durch kräftige Beschäftigungszuwächse gekennzeichnet (+18%). Der Bedarf im sachgüterproduzierenden Sektor (Industrie, Gewerbe, Bauwirtschaft) ist höher als die Nachfrage nach Dienstleistungsberufen. Die

Arbeitslosenrate ist saisonbereinigt seit Juni mit 1,8% konstant.

Mit Wirkung vom 18. Oktober haben die Währungsbehörden des europäischen Währungsverbundes ein Realignement der Leitkursrelationen in der EG-Währungsschlange vereinbart. Die DM wurde gegenüber dem belgischen Franc und dem holländischen Gulden um 2%, gegenüber der norwegischen und schwedischen Krone um 3% und gegenüber der dänischen Krone um 6% aufgewertet. Die österreichischen Währungsbehörden setzten ihre Hartwährungspolitik fort und orientieren sich an der Entwicklung der DM. In Verfolgung dieser Politik und auf Grund der Marktkräfte hat sich ab Freitag (15. Oktober) vor Bekanntwerden des Realignments bis Freitag (22. Oktober) in der S/DM-Relation nahezu nichts geändert (Abwertungseffekt -0,1%; zusätzlich wird die durchschnittliche Kursbildung der Woche vor und nach dem Realignment betrachtet, wodurch tagesbedingte Zufallsschwankungen ausgeschaltet sind: -0,1%). Gegenüber allen übrigen Schlangewährungen kam es zu Aufwertungseffekten: von +0,1% (+0,2%) gegenüber dem holländischen Gulden und +0,1% (+0,0%) gegenüber dem belgischen Franc, bis zu 2,0% (+2,3%) gegenüber der dänischen Krone 0,7% (+0,8%) sowie gegenüber der schwedischen Krone und 0,6% (+0,7%) gegenüber der norwegischen Krone. Die fünf abwertenden Länder hatte im Durchschnitt 1975 einen Anteil an den österreichischen Exporten von 11,7% und an den Importen von 9,2%. Daneben setzte sich der Aufwertungseffekt gegen Lira (+3,9%; +3,5%), Pfund (+0,7%; +0,3%) und US-Dollar (+0,6%; +0,2%) weiter fort. Gegenüber dem Schweizer Franken kam es zu einer leichten De-facto-Aufwertung (+0,4%; +0,1%). Durch diese Wechselkursregulierungen hat sich die österreichische Wettbewerbssituation nicht wesentlich verändert, da die Relationen zu unseren Haupthandelspartnern (BRD, Schweiz) praktisch unverändert blieben.

Die Preisentwicklung auf den Inlandsmärkten war im September wieder uneinheitlich. Auf der Großhandelsstufe verstärkte sich im Gefolge der Verteuerung der internationalen Rohwaren der Preisaufrtrieb. Dagegen ist auf den Verbrauchermärkten die Inflationsrate leicht gesunken (Verbraucherpreise +7,2%; ohne Saisonprodukte +6,7%).

Auf dem Arbeitsmarkt weisen alle globalen Indikatoren auf eine weiter anhaltende Verbesserung gegenüber dem Vorjahr hin. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten war Ende September um 49.100 (+1,8%) höher als im gleichen Vorjahrsmonat; saisonbereinigt war die Beschäftigung gegenüber August leicht rückläufig, weil im Juli und August wie erwartet mehr Schulabgänger als saisonüblich auf den Arbeitsmarkt strömten.

Die monatliche Zunahme des Gastarbeiterstandes hat etwas an Dynamik verloren. Insgesamt sind noch immer weniger Gastarbeiter beschäftigt als im Vorjahr, der Abstand hat sich auf -2.000 oder -1,1% verringert. Die Zahl der Arbeitslosen war Ende September mit 33.800 um 6.200 niedriger als im Vorjahr. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate (1,8%) blieb seit Juni konstant. Unbereinigt ist sie seit dem Vormonat leicht gestiegen (August 1,1%, September 1,2%). Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist bei Männern (vorwiegend in Industrie und Bauwirtschaft tätig) stärker als bei Frauen (vorwiegend in Handelsberufen, allgemeinen Verwaltungs- und Büroberufen). Die Zahl der offenen Stellen überstieg im September den Vorjahrsstand um +3.000 oder 10,7%. Das war in erster Linie auf die kräftige Beschäftigtennachfrage im Sekundärsektor (Bauwirtschaft, Textilindustrie) zurückzuführen.

**Arbeitsmarkt**

	Juli	1976 August	September	Stand Ende September 1976
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen			
Beschäftigte	+37 000	+47 500	+49 100	2 744 900
Veränderung in %	+ 1,4	+1,8	+1,8	-
Gastarbeiter	-11 200	- 6 300	- 2 000	183 700
Arbeitslose	- 4 800	- 5 200	- 6 200	33 800
Offene Stellen	+ 700	+ 1 400	+ 3 000	30 500
Arbeitslosenrate	1,2	1,1	1,2	-

Der Aufschwung in der Industrieproduktion setzte sich auch im August fort: Je Arbeitstag wurde um 9,1/2% (ohne Energie), insgesamt sogar um 18,1/2% mehr produziert als im Vorjahr. Die Aufträge aus dem Inland (+17% im Vorjahrsvergleich) sind stärker gestiegen als die ausländischen (+10%). Diese Differenzierung könnte ein Anzeichen für die sich seit Sommer anbahnende leichte Verlangsamung des Aufschwunges im Ausland sein.

Das Produktionswachstum der Gruppe *Bergbau und Grundstoffe* war weiterhin hoch (+11%). Die Bergbauproduktion lag um 61% über dem Vorjahrsniveau, die Magnesitproduktion war allerdings noch immer um 19,1/2% geringer als im Vorjahr. Von den Grundstoffproduzenten verzeichneten wie bisher die Holzverarbeitende Industrie (Platten) und die Grundstoffchemie die besten Ergebnisse.

Die *Konsumgütergruppe* (+11%) wuchs gleich kräftig wie der Bereich Bergbau und Grundstoffe. Langlebige Konsumgüter, insbesondere die Elektroindustrie mit einem Produktionszuwachs von mehr als 50%, und auch Verbrauchsgüter schnitten gut ab. Die Nahrungsmittelproduktion stagnierte auf dem Vorjahrsniveau. Am schwächsten expandierte die Gruppe der *Investitionsgüter* (+7,1/2%). Hier stieg die Erzeugung von Vorprodukten am stärksten (+19%) — besonders kräftig erhöhten die Eisen-

und Metallhütten ihre Produktion —, an Baustoffen und fertigen Investitionsgütern hingegen wurde relativ wenig produziert: wohl erzielte die Fahrzeugindustrie (+12%) befriedigende Produktionsergebnisse, die Maschinenindustrie hingegen schnitt schlecht ab (—3%). Die Auftragsbestände der Maschinenindustrie liegen allerdings noch immer über jenen des Vorjahres (die Reichweite der Bestände hat sich sogar weiter vergrößert); die ausländische Nachfrage hat aber (laut Auftragseingängen) im August deutlich nachgelassen.

**Industrieproduktion**

	1976		
	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bergbau und Grundstoffe	+16,8	+19,3	+11,1
Bergbau und Magnesit	+ 5,3	+ 4,3	+14,9
Grundstoffe	+19,9	+23,2	+10,3
Investitionsgüter	+ 8,4	+10,9	+ 7,3
Vorprodukte	+13,0	+11,8	+19,3
Baustoffe	+16,2	+16,9	+ 5,0
Fertige Investitionsgüter	+ 3,3	+ 8,1	+ 2,0
Konsumgüter	+12,1	+12,4	+10,8
Nahrungs- und Genußmittel	+15,0	+11,2	— 0,2
Bekleidung	+12,0	+10,5	—10,0
Verbrauchsgüter	+10,0	+12,2	+16,2
Langlebige Konsumgüter	+11,7	+15,8	+19,6
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+11,1	+12,7	+ 9,3
Zum Vergleich			
Nicht arbeitstäglich bereinigt	+ 5,7	+ 8,7	+18,6

Die Nachfrage nach Energie nahm im August außergewöhnlich kräftig zu. Besonders stark wuchs der Verbrauch der Industrie und der Elektrizitätswirtschaft. Der Stromverbrauch stieg um 14%, die Zuwachsrate war damit die höchste der vergangenen fünfzehn Jahre. Die Bedarfsdeckung bereitete erhebliche Schwierigkeiten, weil die Erzeugungsbedingungen für die Wasserkraftwerke wieder sehr ungünstig waren und deren Produktion trotz höherer Kapazität und forcierter Pumpspeicherung um 29% niedriger war als vor einem Jahr. Die Wärmekraftwerke mußten ihre Erzeugung um 104% steigern, sie erhöhten ihren Brennstoffverbrauch an Braunkohle und Heizöl im gleichen Maß. Aus dem Ausland mußte um 273 1/2% mehr Strom bezogen werden, der infolge der internationalen Stromknappheit nur zu hohen Preisen zu erhalten war. Die Stromausfuhr wurde um 48% auf das vertraglich unbedingt erforderliche Maß reduziert. Der Erdgasabsatz stieg dank der Verdoppelung der Importe um 23 1/2%. Überdurchschnittlich wuchsen vor allem die Bezüge der Petrochemie (+52%), der Haushalte (+28%) und der Industrie (+26%). Die Nachfrage nach Mineralölprodukten übertraf das Vorjahrsniveau nur wenig (+3%). Die Benzinkäufe sanken um 2%, und der Heizölabsatz wurde durch das höhere Erdgasangebot gedrückt.

**Energie**

	1976		
	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Stromerzeugung	— 6,9	—16,6	— 8,8
Wasserkraft	—13,8	—34,1	—28,9
Wärmekraft	+29,6	+84,2	+104,1
Energieverbrauch	+ 2,9	+ 3,6	—
Strom <sup>1)</sup>	+ 3,4	+ 6,0	+10,4
Mineralölprodukte <sup>2)</sup>	+ 3,3	+ 5,7	+ 2,8
davon Treibstoffe	+ 6,2	— 1,8	+ 0,4
Heizöl <sup>3)</sup>	+ 0,9	+11,5	+ 3,9
Erdgas <sup>4)</sup>	+10,5	+30,9	+23,4
Kohle <sup>5)</sup>	+ 2,4	— 3,8	—

<sup>1)</sup> Ohne Pumpstrom. — <sup>2)</sup> Einschließlich Flüssiggas — <sup>3)</sup> Einschließlich Gasöl für Heizzwecke — <sup>4)</sup> Einschließlich dem Verbrauch der Raffinerien — <sup>5)</sup> Ohne inländischen Koks

Die Landwirtschaft begann Anfang Oktober mit der Weinlese. Die Ernte war der Menge nach gut, der Qualität nach durchschnittlich. Die Traubenpreise lagen um etwa einen Schilling unter dem Vorjahrsniveau. Die Zuckerrüben-ernte hat zwischen 11. und 15. Oktober eingesetzt. Die Industrie rechnet mit etwa 2,45 Mill. t Rüben und einem Zuckeranfall von 360.000 t. Damit bleibt die heurige Rüben-ernte deutlich unter den Erwartungen. Der Minderertrag ist vor allem auf die Trockenschäden im Sommer zurückzuführen. Der Inlandbedarf an Zucker wird auf 300.000 t bis 310.000 t geschätzt. Da der Verbraucherpreis für Zucker bis 31. Jänner 1978 unverändert bleibt, erhalten die Bauern ihre steigenden Kosten durch „Überbrückungszahlungen“ aus Exporterlösen abgegolten. In den Erntemonaten Juli und August wurden 987.000 t Brotgetreide an Mühlen und Lagerhäuser geliefert, das sind um 26% mehr als im Vorjahr. Körnermais wird weniger anfallen als vor einem Jahr.

Die Milcherzeugung wurde durch die Dürre und regionale Futterknappheit in den Sommermonaten kaum betroffen. Die Milchlieferleistung war im August um 4% höher als im Vorjahr. Die Erzeugung von Butter und Käse wurde ausgeweitet. Nach einer lebhaften Nachfrage in den Vormonaten wurde im August um 4 1/2% weniger Trinkmilch verkauft, Butter wurde um 8% und Schlagobers um 1% mehr abgesetzt, Rahm hingegen um 2% weniger. Das heimische Angebot an Schlachtvieh war im August um ein Viertel höher. Auf dem Rindermarkt kam es infolge Futterknappheit zu einem Angebotsstoß, der aber gut bewältigt werden konnte. Es wurden auch sehr viele Schweine und viel Geflügel vermarktet. Die Inlandnachfrage nach Fleisch war sehr lebhaft. Die Stichprobenerhebung vom 3. September ergab 390 Mill. Stück Schweine, um 8,6% mehr als im Vorjahr. Das Ausmaß des Angebotsüberhanges im Winter und Frühjahr 1977 wird entscheidend von der Entwicklung der Nachfrage abhängen, die schwer prognostiziert werden kann.

**Landwirtschaft**

	1976 <sup>1)</sup>		
	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Marktproduktion			
Rindfleisch	- 1 2	+ 9 8	+29 9
Kalbfleisch	-18 2	-15 5	+ 8 1
Schweinefleisch	+ 7 8	+ 1 1	+23 7
Jungmasthühner	+12 5	+13 1	+20 0
Fleisch Summe	+ 4 5	+ 4 5	+25 0
Inlandabsatz Fleisch <sup>2)</sup>	+ 6 5	+ 4 4	+14 8
Milchlieferleistung	+ 5 0	+ 4 2	+ 4 0
Inlandabsatz			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	+ 6 2	+ 6 3	- 4 3
Butter	-57 7	- 2 8	+ 8 1
Käse	- 0 5	-11 3	+11 8
Marktleistung Brotgetreide	-22 7 <sup>3)</sup>	- 6 7 <sup>4)</sup>	+26 3 <sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Vorläufig — <sup>2)</sup> Kalkuliert — <sup>3)</sup> Wirtschaftsjahr 1975/76 — <sup>4)</sup> Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1976)

Im Güterverkehr führte die Unterbrechung der Donauschiffahrt durch den Einsturz der Wiener Reichsbrücke am 1. August zu starken Verlagerungen der Transportleistungen von der Schifffahrt zur Bahn. Der gesamte Südostverkehr über Wien und der Tankverkehr zwischen Wien-Lobau und Linz per Schiff fiel aus und mußte per Bahn und zum Teil über Nordseehäfen und Regensburg abgewickelt werden. Die österreichische Donauschiffahrt transportierte im August um 35 1/2% weniger Güter als vor einem Jahr. Während die Transporte zwischen Regensburg nach Linz (Eisenerz) um das 2 1/2fache stiegen, wurden auf den übrigen Donaustrecken von der DDSG um 80% weniger Güter befördert. Die Bahn konnte im August ihre n-t-km-Leistung um 35 1/2% gegenüber dem Vorjahr steigern. Die Wagenstellungen waren arbeitstägig bereinigt um 16 1/2% höher. Insbesondere für die Transporte von Nahrungsmitteln (+25 1/2%), Papier und Zellstoff (+30 1/2%), Holz (+68%), Metallen (+33%), Kohle und Koks (+41%) wurden weit mehr Wagen benötigt. Das Luftfracht-

**Verkehr**

		1976		
		Juni	Juli	August
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	+10 6	+14 7	+35 6
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr	n-t-km	+23 1	+20 1	+42 7
Transit	n-t-km	-15 5	- 0 2	+15 5
Güterverkehr österr. Schiffe	Tonnen	+25 4	+ 5 8	-35 7
Luftfracht	kg	+20 6	+40 4	+17 1
davon von und nach Österreich	kg	+31 0	+47 0	+24 7
Transit	kg	-28 2	+ 7 4	-17 8
Neuzulassungen von Lkw	Stück	+18 7	+38 6	+43 8
Personenverkehr der Bahn	n-t-km	- 1 0	+ 0 3	- 2 7
Omnibus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen	+ 5 3	+ 4 8	
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen	+14 0	+10 3	+ 7 7
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge)	Stück	+12 1	+27 7	+ 4 6

aufkommen war im August um 17% höher als im Vorjahr. Der Straßengüterverkehr erhöhte seine Kapazität kräftig (Neuzulassungen +44%)

Die Nachfrage nach Personenverkehrsleistungen der Bahn war gemessen in n-t-km um 2 1/2% schwächer als im Vorjahr. Die Zahl der Flugpassagiere hat um 7 1/2% zugenommen. Der Individualverkehr auf der Straße war schwach (Benzinverbrauch -2%). Nach dem kräftigen Anstieg der Pkw-Neuzulassungen in den letzten Monaten (Juli +27 1/2%) waren die Neuzulassungen im August nur um 4 1/2% höher als im Vorjahr. Einbußen in der Klasse zwischen 1.000 und 1.500 ccm (-14%) standen hohe Zunahmen in der Klasse 1.500 bis 2.000 ccm (+35%) gegenüber.

Der Reiseverkehr entwickelte sich auch im August ungünstig. Insgesamt nahmen die Nächtigungen um 3% ab. Im Gegensatz zum bisherigen Saisonverlauf ging die Binnennachfrage (-4%) etwas stärker zurück als jene des Auslandes (-2 1/2%), doch begünstigte die Verschiebung der Schulferien in Rheinland-Pfalz und im Saarland die Auslandsnachfrage. Dadurch waren auch die Ankünfte von Ausländern etwas höher (+1 1/2%), doch führte das besonders schlechte Wetter zu einem starken Rückgang der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer (-4%). Das schlechte Wetter bewirkte auch eine überdurchschnittlich starke Abnahme der Nächtigungen auf Campingplätzen (-13 1/2%).

Der Rückgang der Besuche aus Großbritannien (-7%), wegen der Pfundabwertung, und vor allem die Abnahme der Nachfrage aus der BRD (-4 1/2%) konnten durch die anhaltend überdurchschnittliche Nachfrage aus Belgien (+20%), Frankreich (+15 1/2%), der Schweiz (+9%) und den Niederlanden (+5%) nicht wettgemacht werden. Die Nächtigungen von Besuchern aus den USA (+30 1/2%), die auf Grund der langfristigen Reiseplanung und der Konzentration auf Wien kaum wetterabhängig sind, entwickelten sich viel günstiger als in den ersten sieben Monaten dieses Jahres (+17 1/2%).

Die für eine touristische Rezession typischen Nachfrageverschiebungen hielten an: Der Binnenreiseverkehr entwickelte sich günstiger als jener des Auslandes (bereinigt um den Schulferieneffekt). Die Binnennachfrage verschob sich zudem von Besuchern aus Wien (-5%) zugunsten solcher aus den übrigen Bundesländern (+2%). Die Nachfrage nach teureren Quartieren nahm zu (Hotels der Kategorie A +9%, Kategorie B +2%), in den übrigen jedoch ab (Kategorie C/D -2%; Privatquartiere -7%). Die Nächtigungen in Wien (+11%) entwickelten sich besser als in den übrigen Bundesländern. Die Deviseneinnahmen laut Oesterreichischer Nationalbank nahmen um 6% zu, die Ausgänge um 20%.

**Reiseverkehr**

	1976		
	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nächtigungen insgesamt	+ 42	- 47	- 29
davon Inländer	+ 11	- 13	- 41
Ausländer	+ 50	- 53	- 26
Deviseneingänge	+ 76	- 03	+ 61
Devisenausgänge	+129	+137	+202

Der Einzelhandel hatte im Juli einen etwas besseren Geschäftsgang als im Durchschnitt der Vormonate. Bei gleicher Zahl von Verkaufstagen, aber einem zusätzlichen Verkaufssamstag waren die Umsätze nominell brutto (einschließlich Erhöhung der Mehrwertsteuer) um 8 1/2% und real um fast 4% höher als im Vorjahr (1. Halbjahr +9 1/2% und +3 1/2%). Besser als in den Vormonaten gingen in erster Linie nichtdauerhafte Konsumgüter (real +3 1/2%; 1. Halbjahr +2 1/2%), allerdings vor allem dank dem zusätzlichen Verkaufssamstag. Insbesondere der Einzelhandel mit Lebensmitteln (real +7%; 1. Halbjahr +1 1/2%) und Gemischtwaren (+7 1/2%; +1 1/2%) war lebhaft. Aber auch die Umsätze von Schuhen (+2%), Lederwaren (+4%) und kosmetischen Erzeugnissen (+1 1/2%), die im 1. Halbjahr noch real rückläufig waren, nahmen wieder zu.

Dauerhafte Konsumgüter hingegen ließen stark nach (+3 1/2% nach +6 1/2% im 1. Halbjahr). Neben Fahrzeugen (real +8 1/2%; +16 1/2%) schnitten optische und feinmechanische Erzeugnisse (-1%; +2 1/2%) schlechter ab als in der ersten Jahreshälfte. Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes konnten noch immer nicht die realen Umsätze des Vorjahres erzielen (-1 1/2%; 1. Halbjahr -2%).

Dagegen expandierte der Großhandel im Juli bei einem Geschäftstag (ohne Samstag) weniger als im Vorjahr merklich schwächer als bisher. Es wurden nominell netto (ohne Erhöhung der Mehrwertsteuer) um 10% (1. Halbjahr +12%) und real um 4% (nach +7 1/2%) bei wachsendem Preisauftrieb (der Deflator stieg gegenüber dem 1. Halbjahr um 1 1/2%) mehr

**Umsätze des Groß- und Einzelhandels (Real)**

	1976		
	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	+137	+ 86	+38
davon			
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 78	+105	-07
Rohstoffe u. Halberzeugnisse	+148	+ 77	+58
Fertigwaren	+192	+ 80	+74
Einzelhandel insgesamt	+ 16	+ 33	+37
davon			
Kurzlebige Güter	- 09	+ 38	+37
Langlebige Güter	+ 95	+ 49	+34

umgesetzt als im Vorjahr. Besonders der Absatz von Agrarprodukten, Lebens- und Genußmitteln hat nachgelassen (real -1/2%, 1. Halbjahr +5 1/2%). Aber auch Rohstoffe und Halberzeugnisse (+6% nach +8 1/2%) sowie Fertigwaren (+7 1/2% nach +9%) schnitten etwas schlechter ab als vorher. Während der Einzelhandel seine Wareneingänge noch immer stärker steigerte (+9%) als seine Umsätze (netto +7 1/2%), wuchsen im Großhandel die Wareneingänge kaum stärker als die Umsätze (+10 1/2%).

Im August expandierte der Außenhandel ungewöhnlich kräftig; die Exporte stiegen um 40% (arbeitstägig bereinigt +31%), die Importe um 42% (+33%). Der Vorjahresvergleich bezieht sich allerdings auf ein niedriges Niveau (August 1975: Exporte -13%, Importe -10%). Die terms of trade haben sich im Vergleich zu Jahresbeginn weiter verbessert. Die Exportpreise stiegen um 5 1/2% (Export, real +33 1/2%), die Importpreise nur um 2% (Import, real +39%). Regional verteilten sich die Exportzuwächse im August gleichmäßiger als in den Vormonaten. Die Lieferungen in die OPEC (+127%) und in die Industriestaaten in Übersee<sup>1)</sup> (+49%) expandierten überdurchschnittlich, jene in die EG 73 (+39 1/2%) durchschnittlich stark; aber auch die Exporte in die EFTA 73 (+31 1/2%) und nach Osteuropa (+32 1/2%) zogen wieder an. Auf der Importseite wuchsen die Bezüge aus den verschiedenen Ländergruppen relativ gleichmäßig.

Die Ausfuhrsteigerung konzentrierte sich auf Rohstoffe (+51%; ohne Brennstoffe +82%), wovon Holz (+98%) und Papierzeug (+73 1/2%) die höchsten Zuwächse erzielten. Auch die Exporte von Investitionsgütern (+44 1/2%; davon Maschinen +48% und Verkehrsmittel +78 1/2%) expandierten kräftig. An Halbfabrikaten wurde um 36% mehr ausgeführt. Unter den Konsumgütern (+40%) stieg die Ausfuhr von Möbeln (+88%) und Kleidung (+47 1/2%) besonders stark. Die Nahrungsmittlexporte (+16%) wuchsen relativ schwach. Die Importzunahme war in den Obergruppen Halbfertigwaren (+53%), Investitionsgüter (+56%) und Konsumgüter (+41 1/2%) am stärksten. Rohstoffe (+32%) und Nahrungsmittel (+27 1/2%) entwickelten sich hingegen etwas schwächer. In den einzelnen Warengruppen wurden vor allem die Bezüge von Spinnstoffen (+142%), chemischen Grundstoffen und Verbindungen (+61%), Eisen und Stahl (+60%) sowie Metallwaren (+63%) kräftig ausgedehnt. Die Pkw-Importnachfrage ist weiterhin lebhaft (nominell +38 1/2%, Stückzahl +23 1/2%). Die Bezüge von Erdöl stiegen wertmäßig um 45%, mengenmäßig um 32%.

<sup>1)</sup> USA, Japan, Australien, Kanada, Neuseeland und Südafrika.

**Außenhandel**  
(Nominell)

	1976		
	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	+11 3	+15 9	+ 40 2
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+ 14 9	+29 1	+ 16 0
Rohstoffe	+ 17 3	+32 1	+ 51 0
Halbfertige Waren	+ 8 3	+25 4	+ 35 9
Fertigwaren	+ 11 2	+ 9 9	+ 42 0
davon Investitionsgüter	+ 8 6	+ 1 9	+ 44 6
Konsumgüter	+ 12 9	+15 4	+ 40 1
Nach Ländergruppen			
EG <sup>1)</sup>	+ 14 2	+19 1	+ 39 3
EFTA <sup>1)</sup>	+ 6 7	+ 6 0	+ 31 4
Oststaaten	+ 0 9	+ 2 8	+ 32 4
OPEC-Staaten	+138 4	+39 5	+126 9
Einfuhr insgesamt	+ 18 5	+29 6	+ 42 1
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3 1	+34 9	+ 27 5
Rohstoffe	+ 4 6	+20 2	+ 31 8
Halbfertige Waren	+ 24 5	+39 9	+ 52 9
Fertigwaren	+ 24 2	+29 1	+ 45 6
davon Investitionsgüter	+ 30 2	+31 7	+ 56 2
Konsumgüter	+ 21 7	+28 0	+ 41 6
Nach Ländergruppen			
EG <sup>1)</sup>	+ 20 7	+28 6	+ 43 6
EFTA <sup>1)</sup>	+ 14 1	+19 2	+ 25 0
Oststaaten	+ 25 0	+45 1	+ 41 3
OPEC-Staaten	- 48 9	-22 1	+ 37 0

<sup>1)</sup> In der Abgrenzung 1973

In der *Zahlungsbilanz* setzte sich die Tendenz der vergangenen Monate fort. Das Defizit der *Handelsbilanz* war im August mit 396 Mrd. S um rund 1 Mrd. S höher als im Vorjahr. Die nur wenig höheren Eingänge aus dem Reiseverkehr wurden durch Ausgabensteigerungen von Österreichern im Ausland mehr als kompensiert. Die Bilanz der laufenden Transaktionen wies nur einen halb so großen Überschuß aus wie im Vorjahr (0,46 Mrd. S gegen 1,09 Mrd. S). Im August wurden 228 Mrd. S netto an Kapital exportiert, wobei österreichische Neuveranlagungen im Ausland von 253 Mrd. S nur geringfügige ausländische Neuveranlagungen in Österreich gegenüberstanden. Im Zuge der Unruhen auf den europäischen Devisenmärkten verringerten sich die Währungsreserven der Notenbank im August um 577 Mrd. S. Gleichzeitig erhöhten die Kreditunternehmungen ihre Netto-Auslandsposition um 308 Mrd. S. Bis Ende September nahmen die Notenbankreserven um weitere 480 Mrd. S auf einen Stand von knapp mehr als 75 Mrd. S ab. Das Wachstum der Geldmenge hat sich nach der kräftigen Expansion im II. Quartal im Juli und August nicht weiter beschleunigt; die Steigerungsraten der erweiterten Geldbasis<sup>1)</sup> haben sich seit Ende des vergangenen Jahres deutlich verkleinert. Zuerst war dies auf die

<sup>1)</sup> Kurze Definitionsangaben über die erweiterte Geldbasis und die Geldmenge M1\* sind in Monatsberichte 9/1976 S. 407 zu finden

**Zahlungsbilanz**

	1975		1976	
	Juli	August	Juli	August
	Mill S			
Handelsbilanz <sup>2)</sup>	-2 170	-2 915	-4 690	-3 964
Reiseverkehr	+5 613	+4 279	+5 215	+4 174
Sonstige Dienstleistungen	+ 248	- 246	- 33	+ 180
Bilanz der Transferleistungen	+ 102	- 25	+ 5	+ 68
Bilanz der laufenden Transaktionen	+3 793	+1 094	+ 497	+ 458
Statistische Differenz	+4.429	+ 892	+1.362	- 138
Erweiterte Leistungsbilanz <sup>3)</sup>	+8 222	+1 986	+1 859	+ 320
Langfristiger Kapitalverkehr	+1 370	+ 130	+ 20	-2 281
Kurzfristiger nicht-monetärer Kapitalverkehr	-1 018	- 171	+ 194	- 629
Veränderung der Währungsreserven der Kreditunternehmungen <sup>4)</sup>	+ 124	+ 83	+ 990	-3 076
Reserveschöpfung <sup>5)</sup>	+ 30	- 18	- 110	- 105
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+8.729	+2 012	+2 954	-5 770

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitgeschäfte und Adjustierungen. — <sup>3)</sup> Laut Interpretation der Oesterreichischen Nationalbank ist der überwiegende Teil der Statistischen Differenz der Leistungsbilanz zuzuordnen. — <sup>4)</sup> Abnahme: +; Zunahme: -. — <sup>5)</sup> Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold.

Verlagerung der Budgetfinanzierung vom Ausland auf das Inland zurückzuführen, im August auch auf Devisenabflüsse als Folge der Kursspannungen. Die Geldmenge M1\* stieg im August um 15,0% (August 1975 +10,4%, II. Quartal 1976 +13,9%), wobei die Sichteinlagen mit 22% expandierten (höchste Zuwachsrate in diesem Jahr). Die Expansion der Termineinlagen schwächte sich weiter ab (17% gegen 22% im August 1975). Die Spareinlagen wuchsen annähernd wie im Durchschnitt der beiden vorangegangenen Monate (Jahreszuwachsrate 19,4% gegen

**Geld und Kredit**

	1975		1976	
	Juli	August	Juli	August
	Veränderung gegen den Vormonat in Mill S			
<i>Kreditunternehmungen</i>				
Kassenliquidität	+1 706	+1 294	+1.216	-1.634
Notenbankverschuldung	-1 510	- 177	+ 70	+1 622
Durchschnitt aus Tageswerten	+ 194	- 180	+ 35	+ 409
Netto-Devisenposition	- 124	- 83	- 990	+3.076
In- und ausländische liquide Mittel, netto	+3 092	+1 388	+ 156	- 180
Inländische Direktkredite	+2 698	+1 358	+6 768	+5 054
Titrierte Kredite	+1 931	+1 175	+3 678	+ 128
Geldkapitalbildung	+5 298	+4 689	+6.596	+5 054
davon Spareinlagen	+3 281	+3 539	+4.062	+3 971
Geldvolumen(M1* <sup>1)</sup> )	+1.735	+ 786	+1 093	+ 311
	1976		1976	
	Juni	Juli	August	August
	Veränderung gegen den Vormonat in %			
Erweiterte Geldbasis <sup>2)</sup>	+10 8	+10 3	+ 4 2	
M1 (Geldvolumen)	+18 9	+16 5	+15 1	
M1* (Geldvolumen) <sup>1)</sup>	+16 2	+15 5	+15 0	
M2* (M1* + Termineinlagen)	+16 6	+16 1	+15 5	
M3* (M2* + nichtgeförderte Spareinlagen)	+16 8	+16 7	+16 3	

<sup>1)</sup> M1\* = M1 abzüglich der in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank. — <sup>2)</sup> Banknoten und Scheidemünzenumlauf + Sichteinlagen der Kreditunternehmungen bei der Oesterreichischen Nationalbank bereinigt um Veränderungen von Mindestreservesätzen

197% im II. und 199% im I. Quartal). Bei den Kreditunternehmungen kam es im Zusammenhang mit den Währungsunsicherheiten zu einer Anspannung der *Liquidität*. Die Kassenliquidität des Kreditapparates nahm im August um 16 Mrd. S ab, im gleichen Ausmaß stieg die Notenbankverschuldung und erreichte Ende August einen Stand von 314 Mrd. S (Vorjahr 116 Mrd. S) und Ende September 741 Mrd. S (gegen 111 Mrd. S). Gleichzeitig zogen auch die durchschnittlichen Geldmarktsätze an: August 37/8%, September 51/8%. Die Ausweitung der Kredite setzte sich im August fort. Insbesondere die Industrie, der Handel, aber auch unselbständig Erwerbstätige und Private dürften verstärkt Kredite nachgefragt haben.

Auf dem *Anleihemarkt* wurden im August infolge der Emissionspause nur 050 Mrd. S placiert, die Sekundärmarktrendite bewegte sich im September wie im Vormonat weiter bei 852%. Auf dem *Aktienmarkt* stiegen die Kurse insgesamt im August um 11% (Industrie +04%), im September um 03% (Industrie +08%). Auf Grund der halbjährlichen *Kreditstatistik* der Oesterreichischen Nationalbank nahmen die ausstehenden Direktkredite (ohne Teilzahlungsinstitute) im 1. Halbjahr um 2635 Mrd. S gegenüber dem 2. Halbjahr 1975 zu, d. i. im Vorjahresvergleich um 391%. Am stärksten expandierten mit 648 Mrd. S (gegen +413 Mrd. S) die Darlehen an unselbständig Erwerbstätige. Industrie (+364 Mrd. S) und Gewerbe (+433 Mrd. S) dehnten ihre Nettoverschuldung kräftiger aus als im Vorjahr (317 bzw. 131 Mrd. S); die Ausweitung konzentrierte sich auf Metallindustrie, chemische Industrie und Baugewerbe. Die Kreditaufnahmen im Handel beliefen sich auf 353 Mrd. S, um 182 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Da die öffentliche Hand im 1. Halbjahr ihren Finanzierungsbedarf vor allem auf dem inländischen Kapitalmarkt deckte, gingen die inländischen Direktkredite (409 Mrd. S gegen 586 Mrd. S) und auch die nicht-titrierten Auslandskredite (131 Mrd. S gegen 192 Mrd. S) zurück.

**Entwicklung der nicht-titrierten Kredite<sup>1)</sup>**

	1. Halbjahr	
	1975	1976
	Veränderung in Mrd. S	
Industrie	3 16	3 64
Gewerbe	3 02	4 33
Land- und Forstwirtschaft	0 70	0 82
Handel	1 71	3 52
Verkehr, Fremdenverkehr	0 62	1 62
Öffentliche Hand	5 86	4 09
Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen	1 24	1 18
Unselbständige und Freie Berufe	2 83	7 35
Sonstige	-0 19	-0 20
Auslandskredite <sup>2)</sup>	3 62	1 65
davon Öffentliche Stellen	1 92	1 31
Wirtschaftsunternehmungen und Private	1 70	0 34
Insgesamt	22 57	28 00

<sup>1)</sup> Ohne Teilzahlungskredite — <sup>2)</sup> Infolge der Umstellung des Zahlungsbilanzschemas vorläufig nicht weiter auf Kreditnehmer aufteilbar

Die *Steuereinnahmen* des Bundes waren im August brutto um 5% höher und netto (auf Grund von Sonderfaktoren) um 1% niedriger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Die Verlagerung im Steueraufkommen zu den Steuern von der Einkommensverwendung (+12%) hielt weiter an. Das Mehrwertsteueraufkommen stieg um 18%. Allerdings wurden die gesamten Umsatzsteuereinnahmen (+8%) durch das Aussetzen der Investitionssteuer, deren Aufkommen im August 187 Mill. S betrug (1975: 566 Mill. S), gedämpft. Die speziellen Verbrauchsteuern erbrachten hingegen weiterhin hohe Zuwachsraten (+28%). Vor allem die Erträge an Bundesmineralölsteuer wuchsen — einerseits wegen der Erhöhung der Steuersätze, andererseits wegen der im Vorjahresvergleich geringeren Überweisungen an die Landwirtschaft für die Treibstoffverbilligung — kräftig (+52%). Die Steuern von der Einfuhr blieben trotz kräftiger Importzuwächse vor allem wegen der geringeren Zolleinnahmen (-271/2%) durch die Zollsenkungen erheblich unter dem Vorjahrswert (-211/2%). Die *Steuern vom Einkommen* lagen um 11/2% unter dem Vorjahrswert. Während die Lohnsteuer einen Zuwachs von 271/2% brachte, waren die Erträge der gewinnabhängigen Steuern um 28% niedriger als im Vorjahr. Der Rückgang ist neben den geringeren Erträgen an Einkommensteuer (-351/2%) und Gewerbesteuer (-7%) auf Sonderfaktoren aus der Einhebung der Körperschaftsteuer zurückzuführen: die kumulierten Einnahmen aus der Körperschaftsteuer betragen von Jänner bis August 3255 Mill. S (Jänner bis Juli 3370 Mill. S).

**Abgabenerfolg des Bundes**

	1976		
	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Steuereinnahmen brutto	+16 2	+ 8 9	+ 5 1
Steuereinnahmen netto	+19 8	+ 8 3	- 0 8
Steuern vom Einkommen	+13 3	+ 0 4	- 1 3
Steuern von der Einkommensverwendung	+21 1	+15 7	+12 2
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 5 8	+ 4 0	+12 6
Einfuhrabgaben	+ 1 8	- 1 4	-21 5

Die *Preisentwicklung* auf den Inlandsmärkten war im September wieder sehr uneinheitlich. Auf der Großhandelsstufe verstärkte sich im Gefolge der Verteuerung der internationalen Rohwaren der Preisauftrieb. Die Preise auf den Verbrauchermärkten blieben stabil. Der *Großhandelspreisindex* stieg von August auf September um 11%, da besonders der Preisauftrieb bei Agrarerzeugnissen (+26%) ins Gewicht fiel. Vor allem die Notierungen für Futtermittel (+81%) zogen stark an. Die Preise von Rohstoffen und Halberzeugnissen stiegen schwächer als in den Vormonaten. Auch bei Fertigwaren verlief die Preisentwicklung ruhig. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Großhandelspreise um 74% (ohne Agrarerzeug-

nisse um 6,9%). Unter den *Verbraucherpreisen* verbilligten sich die Saisonwaren gegenüber dem Vormonat (-7,2%), lagen jedoch noch immer bedeutend über dem Vorjahrsniveau, insbesondere bei Gemüse (+40,8%), Kartoffeln (+71,6%) und Obst (+1,5%). Die Steigerungsrate des Verbraucherpreisindex sank von 7,4% im August (ohne Saisonprodukte 6,9%) auf 7,2% (bzw. 6,7%) im September.

**Preise**

	1976		
	Juli	August	Sept.
	Veränderung in %		
Großhandelspreisindex			
gegen das Vorjahr	+5,8	+6,3	+7,4
gegen den Vormonat	-0,6	+0,8	+1,1
Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+6,1	+6,0	+6,3
gegen den Vormonat	+0,2	+0,3	+0,7
Dreimonats-Steigerungsrate	+1,6	+1,5	+1,1
Verbraucherpreisindex			
gegen das Vorjahr	+6,6	+7,4	+7,2
gegen den Vormonat	-0,1	+1,2	-0,1
Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+7,3	+6,9	+6,7
gegen den Vormonat	+0,3	+0,3	+0,4
Dreimonats-Steigerungsrate	+0,9	+1,0	+1,0

Das *Tariflohnniveau* blieb von August auf September nahezu unverändert, es lag um 9,5% über dem Vorjahrswert nach 9,8% im August. Außer einigen kleinen Arbeitergruppen im Gewerbe erreichten im September die Brauereiarbeiter eine Anhebung der

Kollektivvertragslöhne um 8,5%. Die letzte Tariflohnerhöhung für diese Arbeitergruppe war im August 1975 erfolgt. Die *Effektivverdienste* je Industriebeschäftigten lagen im Juli um 8,9% über dem Vorjahrswert (II. Quartal +10,2%). Einschließlich der Sonderzahlungen überstiegen sie den Vorjahrsstand nur um 3,2%. Dieser niedrige Wert dürfte auf saisonale Verschiebungen zurückgehen. Die Stundenverdienste der Industriearbeiter (ohne Sonderzahlungen) waren im Juli um 10,1% höher als im Vorjahr. Die Nettolohn drift, die heuer bisher negativ war, stieg damit auf Null.

**Löhne**

	Juli	August	Sept.
	Veränderung in %		
Tariflöhne <sup>1)</sup>			
Beschäftigte Gesamtwirtschaft			
gegen das Vorjahr	9,9	9,8	9,5
gegen den Vormonat	1,9	0,0	0,1
Beschäftigte Industrie			
gegen das Vorjahr	10,0	9,8	9,3
gegen den Vormonat	0,2	0,1	0,2
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Effektivverdienste			
Beschäftigte Baugewerbe	+3,2		
Beschäftigte Baugewerbe	+8,1		
Beschäftigte Industrie	+3,2		
Arbeiter, Industrie <sup>2)</sup>	+10,1		

<sup>1)</sup> Ohne Arbeitszeitverkürzung — <sup>2)</sup> Pro Stunde ohne Sonderzahlungen

Fritz Breuss  
Thomas Sommer